

Beilage zum Gesellschafter.

N^o 149.

Samstag den 20. Dezember.

1879.

Der Bieenkäs.

Humoreske von Joseph Steinbach.

Das sich zwei große Geschichtsforscher einander die Bärte ausgerissen haben, um der Streitfrage willen, ob Kaiser Friedrich einen Bart getragen oder nicht, ist wohl aller Welt bekannt. Das aber zwei hochgelehrte Professoren, Doctoren der Philosophie und Naturlehre, sich einander in die Haare fuhren, um eines schuldigen Bieenkäses willen, und sich wegen dieses verdichteten Milchkompositums lange Zeit auf das festigste beschdten, sogar grimmige Broschüren aufeinander los ließen, dürfte vielen meiner Leser noch nicht bekannt sein.

Es ist auch etwas Eigenthümliches um die Philosophie. Wer einmal von diesem Geistesparoxismus befallen ist, wird ihn so leicht nicht los. Immer zuckt und kneit es ihn dort, wo man sagt, daß bei gewöhnlichen Leuten der Verstand sitzen soll. In diesem engen Raume baut sich der Philosoph sein Unioersum auf, und zwar oft eine Welt, auf eine, wie es uns Laien scheint, gar kleinliche Sache. Aus dieser Sache macht er sich zuerst einen Schluß, aus diesem Schlusse macht er wieder einen Schluß oder gar zwei auf einmal, bis endlich sein ganzes Gebäude geschlossen, wenn auch nicht bewiesen dasteht. Dann fühlt er sich stark genug, das eben so wackelige Kartenhaus seines Gegners mit einem einzigen philosophischen Hauche zusammen zu blasen. Dieser bläst denn auch, und ein Schluß purzelt über den andern, bis alles zusammengepurzelt ist. Auf den Ruinenbauen Enkel wieder Neues auf. Das ist die Philosophie.

O, was war das für eine glückliche Zeit, da wie noch keine Philosophen und Naturforscher hatten. Wie schliefen damals die Menschen so sorglos in den Tag hinein, denn Tag und Nacht war damals schon eben so schön wie heute, nur stand damals die liebe Sonne morgens immer zuerst auf, sie nahm ihr Strickzeug und schritt munter über die Berge und stridte Sonnenstrahlen, die sie freundlich lächelnd über die Felder des Landmannes, wie über die Nebgelände des Wingers warf. Die Sonne war aber damals auch viel freundlicher wie heute. Sie nickte jedem artig zu, und wenn Jemand zu ihr sagte: „Sonne, stehe still,“ so that sie ihm auch diesen Gefallen noch, wenn sie wußte, daß er ein ordentlicher Kerl war. (Siehe Buch der Könige.) Unsere jungfräuliche Erde kam auch besser dabei weg, als es noch keine Naturforscher gab. Sie konnte damals ihr Alter nach Jungfrauen-Art besser geheim halten. Der Mond soll sie damals auch viel verliebter angeguckt haben. Er läuft ihr zwar auch heute noch auf Schritt und Tritt nach, doch soll das Verhältniß schon ein viel kälteres geworden sein. Wie das gekommen ist, will ich Euch sagen.

Da kommt plötzlich so ein trockener, kalt lächelnder Philosoph daher, dem wahrscheinlich als Student schon seine erste Liebe einen Korb gegeben und sagt, um sich an dem weiblichen Geschlecht zu rächen: „Seht einmal her, Ihr Leute. Die Erde ist schon eine ganz alte Schachtel, trotz dem Blumenstrauß, den sie an der Brust, und dem Blüthenzweig, den sie in den Haaren trägt. Ihr sagt, stark sechstausend Jahre sei sie alt, Profit! Ich weiß es besser, die ist noch mehr wie das zehnfache so alt. Die Erde ist eine rechte alte Hure, die sich jedes Jahr mit ihrer Frühlingspomade in ein junges Mädchen umzaubert, und dann mit ihren Zauberküßchen auch die anderen jungen Mädchen beherzt, daß sie sich den ganzen Tag über nach Mondenschein und Laubenduft sehnen.“

Da gab es zwischen den Gelehrten nun argen Streit haben und drüben, doch der Naturforscher sagte: „Hier, meine Herren, ist der Beweis.“ Er bohrte ungalanter Weise seiner eigenen Mutter, der Erde, ein Loch in die Haut und bewies, daß sie sich wohl zehn, zwanzig mal überhäutet habe, und daß zu jeder Ablagerung mindestens einige tausend Jahre nöthig waren.

Als die Erde nun ihr Alter so perfider Weise entdeckt sah, wandte sie sich ärgerlich herum und siehe da, sie wendet sich heute noch.

Als die kluge Sonne dieses sah, lachte sie und

dachte: „Nun drehe dich nur immerzu, das spart mir viel Lauferei.“ Sie blieb von dem Augenblick an ruhig stehen, und stridte fleißig an ihren Sonnenstrahlen weiter.

Seht, das hat die Erde davon, daß sie Philosophen und Naturforscher groß gezogen hat. Jetzt muß sie ohne Rast und Ruhe immer herumlaufen, so daß der Mond oft nicht nach kann, und sich in acht Tagen nicht sehen läßt.

Und was haben uns Erdenkinder eigentlich denn die Philosophen und Naturforscher viel Gutes gebracht? Gutes? gar nichts. Nichts als Krakehl und immer Krakehl. Ehe wir Philosophen hatten, lebten wir viel gemüthlicher, poetischer, ruhiger. Man erzählte uns damals: Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde, die Erde war aber noch wüste und leer und mit tiefem Gewässer bedeckt. Wir glaubten dieses alles eben so gemüthlich, wie man es uns sagte, aßen unsere Kartoffeln und wurden alt dabei.

Da kommt nun plötzlich wieder so ein Naturforscher daher, der sich ganz mager studirt hat und sagt: „Ihr Schafsköpfe, die Erde ist ja gar nicht einmal erschaffen, das ist leere Plunkerei von noch leeren Köpfen; die Erde ist als ein ganz glühender Klumpen von der Sonne ausgespritzt und läuft nun vermittels der Centrifugalkraft immer um die Sonne herum. Der Beweis, daß die Erde bei Anfang ihrer Umdrehung eine fleißige Feuerkugel war, liegt an den beiden abgeplatteten Polen. Dixit.“

„Ach, was ausgespritzt. Du bist auch ausgespritzt,“ sagt nun ein Dritter. „Die Erde ist eine Zusammenziehung sämtlicher Körperchen und Atome in ihrem Mundkreise und ist nach dem Gesetze der Schwere entstanden.“

Der Erste sagt, unsere liebe Stammutter Eva sei ein Ideal von Schönheit gewesen. Der liebe Gott habe zwar den guten Adam aus einem Klotz Lehm herausgedreht, aber es sei ein wahres Meisterstück gewesen und so weiter. Da kommt der philosophische Krakehlmacher wieder her und sagt: „Lächerlich! Erst war der Urschleim, das Kiweiß, daraus ward die Zelle, aus der Zelle die Monere. Da kamen einige Moneren hin, setzten sich etwas näher zusammen und sagten: Wir wollen uns jetzt aber einmal rasch Augen und Ohren wachsen lassen; als dieses geschehen, sahen sie sich nach Armen und Beinen um und liefen endlich lustig umher. Zum Ueberflusse hatten sie sich nun auch noch einen Schwanz angeschafft. Als sie dieses Anhängsel müde wurden, kniffen sie sich ihn ab, und gingen hin und wurden Mensch. „Seht, da steht Ihr und staunt, Ihr Affenentel, Ihr.“

Seht, Ihr lieben Leser, das haben wir wieder unserer brüderlichen Liebe, dem Philosophen u. Naturforscher zu danken. Nicht allein hat er uns um unsere schöne Großmutter gebracht, nein, wir können auch noch hingehen und ergötzen uns an dem Bilde unserer Großmutter in den Urwäldern Afrika's und Australien's, wie sie sich mit den Hinterpfoten oder dem Schwanz an einem Baumaste schaukelt. Nein, unter den Umständen spiele ich doch bald nicht mehr mit, ich will meine schöne Großmutter wieder haben. Her damit! Nun zu unserer Geschichte.

Es hat wohl schon ein Jeder von Euch von den beiden hochgelehrten Herren, dem Doktor Leuchtwurm, Professor der Philosophie, und dem Doktor Treibsand, Lehrer der Naturgeschichte an der Universität in Zankberg gehört. Diese beiden Gelehrten waren zur Zeit, als unsere wahre Geschichte spielte, noch junge, aber tüchtige Männer auf dem Felde der Wissenschaft. Abgesehen von ihren kleinen Zerstreutheiten, der Epidemie des Professorenthums, war es doch schon vorgekommen, daß Professor Leuchtwurm plötzlich auf dem Katheder den Regenschirm ausspannte, wenn es draußen donnerte; unter diesem Schutz- und Truttschilde bewies er dann die Wahrheiten der Philosophie Schlußsatz auf Schlußsatz, bis endlich der letzte Schlußsatz alle andere wieder aufhob. Dann stieg er gewöhnlich mit dem Worte Salomos von seinem Lehrstuhl hinab: Alles ist Eitelkeit!

Die beiden obengenannten Herren waren jahrelang die besten Freunde gewesen. Sie ergänzten sich in ihren kritischen Untersuchungen, sie gingen immer zusammen spazieren, und tranken auch wohl vor der Stadt in der kleinen Restauration „Zum Perikles,“ im Garten ein Glas Bier mit einander. Dieses vergaßen sie aber regelmäßig bei ihrer erregten Plauderei zu bezahlen. Sie nahmen es aber auch keineswegs übel, wenn der „Perikles“ monatlich eine kleine Rechnung über vergessenes Bier einreichte.

„Ich habe Hunger, Herr Kollege,“ sagte eines Tages Professor Leuchtwurm zu Doktor Treibsand, als sie nach einem anregenden Spaziergange mit einander im Biergärtchen saßen, „wollen wir nicht ein Schnittchen essen?“

„Ich bin dabei,“ sagte Treibsand, „was soll es denn sein, Schinken oder Käse?“

„Nur ja keinen Schinken,“ meinte Leuchtwurm, „den hat ja unser weise Kollege Moses schon dem jüdischen Volke verboten, und nicht mit Unrecht. Wir sehen heute noch das Schwein als den Inbegriff aller Säuerei an, also lieber ein Käschchen.“

„Heda, Hipparcha,“ rief Treibsand der aufwartenden Tochter des Restaurateurs zu, „bringe uns zwei nette Bieenkäschchen, wie ich selbige neulich mit dem Doktor Lichtstrahl hier gegessen habe.“

Hipparcha brachte das Verlangte und die beiden setzten sich dahinter.

„Wohl bekomm's, Herr Kollege,“ sagte Professor Leuchtwurm, als er mit dem Messer die äußere Seite des Käschchens etwas abschabte.

„Danke! Wohl bekomm's,“ war der herzliche Gegenwusch seines Kollegen.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

Lang aber nicht groß. Napoleon I. suchte eines Tages in der Bibliothek zu Malmaison nach einem Buche und entdeckte es endlich auf einem der obersten Bände, wohin er nicht mit der Hand reichen konnte. Marschall Monecy, welcher zugegen war — einer der höchstgewachsenen Männer in der ganzen Armee — trat herzu und sagte: „Erlauben Sie, Sire, ich will es herunterholen; ich bin größer als Cure Majestät!“ — „Sie sind nur länger, Marschall!“ verlegte der Kaiser stirnungehend.

Räthsel.

Bald ziehen wir mächtig und kräftig durch's Land,
Bald blüh' ich gar lieblich im Zaun, an der Wand;
Es braucht mich der Fuhrmann am Straßenrand,
Dann wieder die Dame mit fleißiger Hand.

Wer sind wir? Wer bin ich? — Brauch' Du den Verstand!

Maier-Rothschild. Handbuch der gesammten Handelswissenschaften für ältere und jüngere Kaufleute. Zweite neu bearbeitete Auflage. Vollständig in genau 21 Lieferungen à 50 J., welche nach und nach bezogen werden können, oder gebunden in zwei schönen Leinenbänden mit Gold- und Reliefdruck. M. 12. — Stuttgart. Verlag von Julius Maier.

In der Zeit des allgemeinen Fortschrittes, in der namentlich die Gebiete des Handels und Verkehrs eine immer größere Bedeutung gewinnen, wo der Kaufmann, der Industrielle, mehr als früher mit Concurrenz zu kämpfen und hohe Lasten zu tragen haben — ist es gewiß erfreulich, ein gediegenes leichtfaßliches Handbuch für diese Kreise erscheinen zu sehen, welches ihnen als praktischer Rathgeber die Wege der einfachsten, unschätzigsten und schnellsten Erledigung ihrer Berufsthätigkeit zeigt, ein Werk, welches in Kürze alle Einzelheiten des kaufmännischen Wissens klar und übersichtlich behandelt und dadurch die größeren vielbändigen, meist älteren Werke ähnlicher Art entbehrlich macht.

Soll dasselbe einestheils ein umfassendes Lehrbuch für die jüngere Handelswelt bilden, so wird es andertheils auch dem praktischen Kaufmann, ja selbst dem Juristen als Nachschlag- und Hilfsbuch in vielen Fällen merkwürdige Dienste leisten und manches Neue bieten. Die Verlagshandlung gibt auf Verlangen jedem Interessenten ein ausführliches Inhaltsverzeichnis gratis und franco ab. Wir selbst können diesem Unternehmen nur unsere beste Empfehlung widmen, um so mehr, als die jetzigen Geschäftsverhältnisse den Handelsstand ganz besonders darauf anweisen, sein Heil in der Erweiterung des Wissens und der damit verknüpften Möglichkeit zu suchen, den Wirkungskreis zu vergrößern und dadurch die allgemein erhöhten Anforderungen zu erfüllen.

Für junge Kaufleute ist dieses Werk das schönste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Wildberg.

Zu geneigtem Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung in Kinderspiel- waren, in Woll- und anderen Waren,

zu Christpräsenten geeignet, erlaube ich mir höflich einzuladen.
Bei anhaltender Kälte bitte ich meine verehrten Gönner, mich in meinem Hause zu besuchen, da ich in diesem Falle nicht auf dem Markt feil haben werde.

J. Walz.

Die Flachsspinnerei

von
Wilh. Jul. Münster
in Freudenstadt

Prämirt Wien 1873
höchste Auszeichnung
Ehrendiplom.
Cannstatt 1868
silberne Medaille.

Prämirt Paris 1867
goldene Medaille.
Rottweil 1864
broncene Medaille.

übernimmt auch heuer wieder Flach, Hanf und Abwerg zum Spinnen und liefert den Schneller von 1228 Meter, unter Uebernahme der beiden Bahnfrachten, à 12 S., also billiger als jede andere Spinnerei, in vorzüglichem Garn, innerhalb 4 Wochen. Näheres bei den

Agenten:

<p>Gottlob Knodel, Nagold. J. F. Hintennach, Altensteig. Gottl. Heintzel, Egenhausen. Fr. Martini, Emmingen.</p>	<p>J. G. Gutknecht, Haiterbach. Gebr. Dürr, Rohrdorf. J. G. Günther, Zimmersfeld. Amtsdiener Proß, Sulz.</p>
--	--

Nagold.
Für Bierbrauer & Metzger.

Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag 2 Kühe im Alter von 9—11 Jahren.
Johann Baptist Miller
bei der Linde.

Nagold.
4 trüchtige junge Gaisen
verkauft — wer? sagt
die Redaktion.

Nagold.
Es wird eine
Küchenmagd
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Näheres zu erfragen in
der Expedition.

Wildberg.
Auch heuer übernehme ich wieder
Flach, Hanf & Abwerg
für die zwei berühmten Spinnereien
Ravensburg & Schreckheim zu
besten Besorgung an.
J. Walz.

Nagold.
Empfehlung.

Alle Sorten **Eröl-Lampen** in reicher Auswahl, von den gewöhnlichen bis zur feineren Salonlampe, geeignet zu passenden Geschenken auf den Weihnachtstisch, empfiehlt billigt
Ch. Kehl, Glasmer.

Besonders mache ich auf eine neue Sorte von Lampen, mit sogenannten Mitrailleusenbrennern, aufmerksam; dieselben zeichnen sich durch bedeutende Leuchtkraft aus. Eine solche ist jeden Abend brennend in meinem Laden aufgehängt und steht dieselbe Jedem, welcher sich für diese Lampe interessiert, zur gefälligen Einsicht bereit.
Der Obige.

Nagold.
Auf Weihnachten

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Sopha, Amerikaner, Ventrösche, Wollmatrizen, Damen-, Herren-Handlöffel, Geld- und Damentaschen, Schulranzen in schwarz, braun und Seehund, Cigarren-Etui, Portemonnaie, Tabak- und Zuggeldbeutel, Hosenträger, Turngürtel, Strumpfbänder in Leder und Gummi, Vogen-, Reit- und Kinderpeitschen, Rouleaux, Gallerien, Eichelstangen und Rosetten, Kinder- und Puppenwagen, lederne Kinderschürzchen etc. zur gefälligen Abnahme.
Ebenso erlaube auf meine Pferdedecken in Filz und Wolle aufmerksam zu machen.

No. 346.

Carl Hölzle,
Sattler und Tapezier.

Nagold.
**Ausverkauf von Woll-
waaren.**

Um gänzlich damit zu räumen, halte ich von heute an bis Weihnachten einen Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen, wobei vieles zu Weihnachtspäsenten geeignet, und zwar:

- Feine Kopfbedeckungen von 80 S an,
- Herrenschwals von 70 S an,
- Herrenhemden von 1 M 70 S an,
- Unterhosen von 80 S an,
- feine Unterleibchen von 2 M an,
- Unterröcke von 2 M 50 S an,
- Schürze, schwarz und farbig von 50 S an,
- Kinderröcke von 1 M 50 S an,
- Kinderkittel von 1 M an,
- Socken von 1 M an, Strümpfe von 40 S an,
- verschiedene Sorten Shawls von 20 S an,
- feine Corsette von 2 M an,
- Kindermuffe von 1 M 50 S an,
- Baschlik von 1 M 50 S an,
- Handschuhe von 50 S an,
- Kommodedecken von 2 M an u. s. w.

Chr. Naaf.

Kaiserlich Deutsche Post.
**Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf.,
Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34,
sowie die General-Repräsentanz für Württemberg:
Carl Anselm in Stuttgart
und dessen Vertreter:
Berw. Altmar C. W. Wurst, in Nagold.

Zu Weihnachts-Geschenken
Rölnisches Wasser
von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn,
welches amtlich geprüft, zur Stärkung und Heilung der Augen, seines überaus feinen Aromas wegen als Toilette-Mittel gleich empfehlenswerth, in Flacons à 35 und 60 S.
Alleinige Niederlage für Nagold bei Herrn **Fr. Stodinger.**

Die Neckar-Zeitung
(Heilbronner Tagblatt)

mit dem gratis beigegebenen Heilbronner Unterhaltungsblatt empfehlen wir bei Beginn des neuen Jahrgangs zu zahlreichen weiteren Bestellungen. Man abonniert bei jeder Poststelle für 2 M 60 S pro Vierteljahr. — Inserate in der Neckar-Zeitung, namentlich Geschäfts-Anzeigen haben bei der sehr großen Verbreitung des Blattes unmittelbaren, sichersten Erfolg.
Heilbronn, im Dezbr. 1879. **Verlag der Neckar-Zeitung.**

